

R-WISS

KOMPAKT

Kinder aus sozial schwachen Familien sind oft kleiner

TÜBINGEN (dpa) Arbeitslose haben eine Studie der Universität Tübingen nach in der Regel kleinere Kinder. Der Wirtschaftshistoriker Jörg Baten hatte mit dem Landesgesundheitsamt Brandenburg die Daten von 250 000 Kindern aus dem ostdeutschen Bundesland ausgewertet. Arbeitslosigkeit und ein geringerer sozialer Status der Eltern haben demnach einen „signifikant negativen Einfluss auf die Körpergröße ihrer Kinder“, teilte die Uni Tübingen mit. Dabei scheine weniger das geringere Einkommen eine Rolle zu spielen, als vielmehr psychologischer Stress und Frustration der Eltern. Diese Faktoren könnten dazu führen, dass die Kinder vernachlässigt würden. Berücksichtigt wurde die Größe von Kindern in den Jahren 1994 bis 2006. Die Daten wurden jeweils im Zuge der Einschulung von Erstklässlern erhoben.

Lichtdecke simuliert Wolkenhimmel im Büro

STUTT GART (dpa) Arbeiten wie unter freiem Himmel: Mit einer neuen Lichtdecke will das Stuttgarter Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) die Stimmung im Büro aufhellen. Die Leuchten ahmen laut Mitteilung die Lichtverhältnisse nach, die vorbeiziehende Wolken erzeugen, und sollen den Menschen den Eindruck vermitteln, draußen zu sitzen. Die erhoffte Wirkung: Im Büroalltag sollen Angestellte wach und konzentriert bleiben, sagte IAO-Leiter Matthias Bues. In den 50 mal 50 Zentimeter großen Kacheln befinden sich je 288 Leuchtdioden, kurz LEDs. Für das Lichtspektrum verwendeten die Forscher rote, blaue, grüne und weiße LEDs.

Singvögel erkennen Verwandte am Geruch



Zwei Zebrafinken

FOTO: KN

BIELEFELD (dpa) Singvögel können mit dem Geruchssinn Verwandte erkennen. Das zeigt eine Studie von Bielefelder Forschern an Zebrafinken. „Tiere sind darauf angewiesen, dass sie ihre Verwandten unterscheiden können: sei es, damit sie einander bei Nahrungssuche und Nestbau helfen, oder sei es, damit sie Inzucht vermeiden und so keine Nachkommen mit Missbildungen bekommen“, erklärte eine Sprecherin der Uni Bielefeld. „Die Forschung ging bisher zwar davon aus, dass Singvögel ihre Verwandten unterscheiden können – es war aber unklar, wie sie das machen.“ Die Verhaltensforscher Tobias Krause und Barbara Caspers veröffentlichten ihre Erkenntnisse in der Zeitschrift „Biology Letters“.

Parasitäre Fliege bedroht Honigbienen

SAN FRANCISCO (dpa) Eine neu entdeckte Fliegenart könnte erklären helfen, warum in den USA seit einigen Jahren massenhaft Bienenvölker zugrunde gehen. Die Parasiten nisten sich in den Honigbienen ein, schreiben Wissenschaftler um Andrew Core und John Hafernik von der San Francisco State University im Fachjournal „Plos one“. Die Insekten verlassen daraufhin ihren Bienenstock, brechen zu einem wilden Rundflug auf und sterben. Bislang sei die Fliege (*Apocephalus borealis*) in Kalifornien und South Dakota nachgewiesen worden. Wenn sie ein neuer Parasit sei, „könnte sie Bienenkolonien in ganz Nordamerika bedrohen“, schreiben die Autoren.

Auch in NRW Billig-Implantate

An der **Uniklinik Essen** wurden Frauen offenbar Brust-Implantate aus billigem **Industrie-Silikon** eingesetzt. Unsere Zeitung fragte bei **Brustzentren** in der Region nach, ob das gängige Praxis sei. Experten raten betroffenen Frauen zu regelmäßigen Kontrollen, nicht unbedingt zu einer neuen OP.

VON WOLFRAM GOERTZ

ESSEN Der Skandal um die minderwertigen Brust-Implantate der französischen Firma PIP, die angeblich Krebs ausgelöst haben, kommt uns nun doch näher als ursprünglich erwartet. Die Universitätsklinik Essen bestätigte jetzt, dass Frauen am dortigen Brustzentrum sogenannte M-Implantate des niederländischen Anbieters Rofil eingesetzt worden seien; deren Sicherheit wird von Experten als ebenso problematisch wie die der PIP-Produkte eingestuft. Müssen sich nun auch Frauen in NRW, die ein Implantat tragen, Sorgen machen? Hier einige aktuelle Fragen und Antworten zum Thema.

Wie kamen die PIP- und Rofil-Produkte auf den Index?

Bei mittlerweile zwanzig französischen Frauen mit einem PIP-Implantat, dessen Hülle gerissen und Silikon ausgetreten war, war Krebs festgestellt worden. Ob er mit dem Implantat in einem Zusammenhang steht, bezweifeln Mediziner; aber letzte Sicherheit gibt es nicht. Die französische Regierung hatte dieser Tage angeboten, die Kosten für die Entfernung der PIP-Implantate von 30 000 Frauen zu übernehmen. Schon seit Jahren gab es Hinweise auf Mängel bei den PIP-Implantaten; die M-Implantate von Rofil wurden erst später beanstandet.

Was unterscheidet dubiose Produkte von denen anderer Firmen?

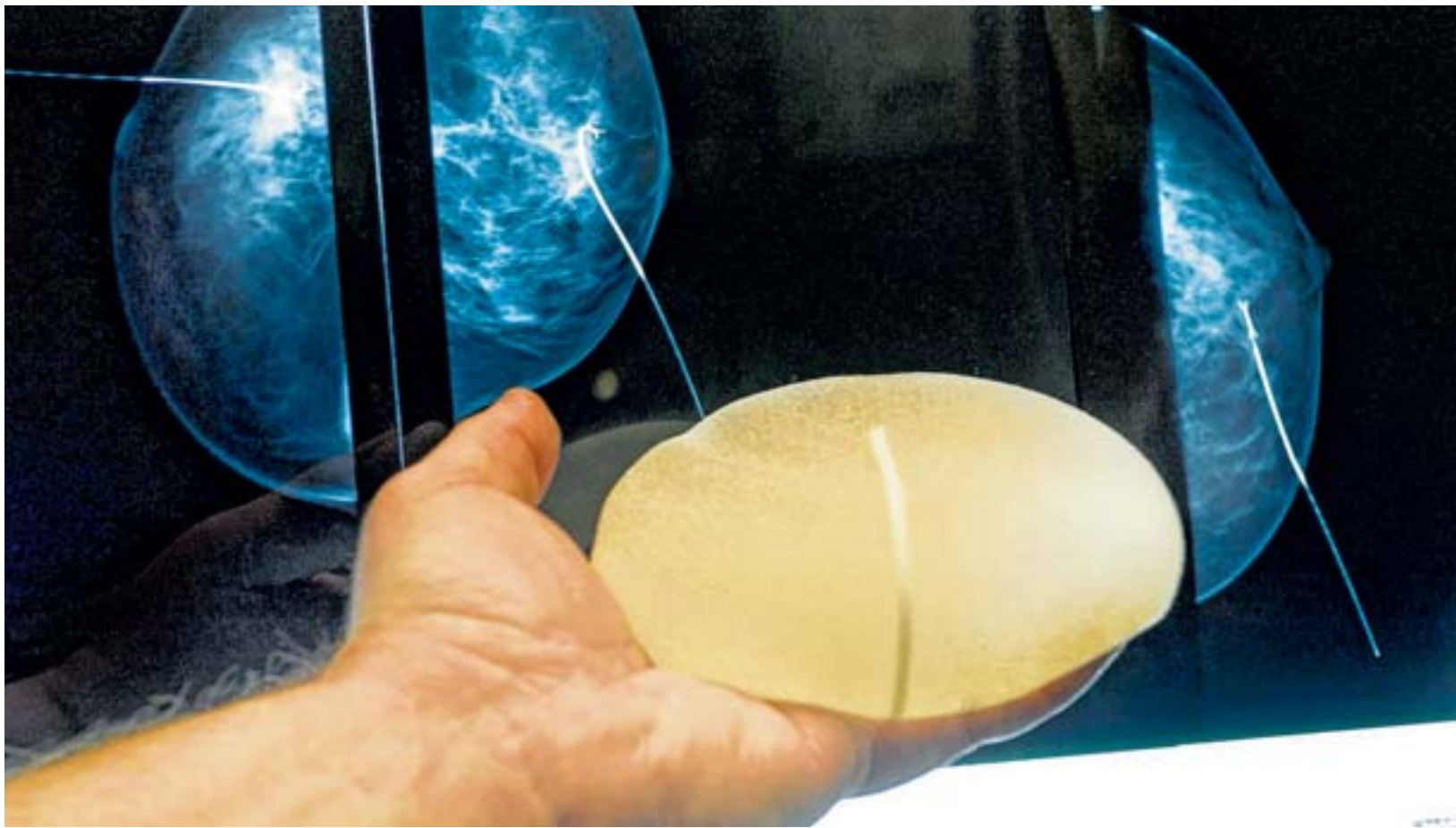
Laut dem Marseiller Staatsanwalt Jacques Dalles hat PIP über Jahre „hausgemachtes Gel“ verwendet. Weil es viel billiger war, wurde Industriesilikon als Basis verwendet. PIP soll so eine Million Euro jährlich gespart haben. Das Industriesilikon bezog PIP, wie jetzt bekannt wurde, von dem Mülheimer Chemikalienhändler Brenntag.

Wie konnten die kritischen Rofil-Produkte in der Essener Uniklinik überhaupt verwendet werden?

Medizinprodukte unterliegen fortwährender Kontrolle und Verbesserung. Das sollte auch bei Brustimplantaten der Fall sein. PIP-Produkte sind in Deutschland seit 2010 verboten; das gilt auch für Rofil. Die Essener Eingriffe fanden hingegen in früheren Jahren statt.

Wie konnten sich Ärzte in Frankreich oder Deutschland auf die Sicherheit der Implantate denn verlassen?

Erst spät zeigten sich die Schwächen der Produkte – etwa dass die Hülle riss oder durch sie deutlich



Ein Silikon-Brustimplantat vor Röntgenbildern einer digitalen Mammografie.

FOTO: DPA

mehr Silikon in die Umgebung ausgeschwitzt wurde, als es bei anderen Anbietern der Fall war. Andererseits zeigt der Fall, dass die Zulassungspraxis in Deutschland zu schwach ist. Experten fordern, sie müsste der FDA, der US-amerikanischen „Food and Drug Administration“, angepasst werden.

Man kann den Ärzten in Essen also kein unseriöses Arbeiten vorhalten?

Nein, auch sie durften früher von der (vom TÜV Rheinland bestätigten) Unbedenklichkeit der Rofil-Produkte ausgehen. Dass sie nun alle betroffenen Patienten persönlich informieren, spricht eher für eine aufklärerische Haltung der Klinik. Man wollte nichts vertuschen.

Was sind die alten TÜV-Urteile wert?

INFO

Silikon reizt den Körper

Wenn Silikon austritt, verformt sich die Brust, die **Lymphknoten** in der Achselhöhle schwellen an. Lokale **Entzündungsreaktionen** sind möglich. Ein Zusammenhang mit einer **Krebserkrankung** ist bislang nicht nachgewiesen.

In diesem Fall wenig. Sie sagen nur, dass in einem Implantat das enthalten ist, was der Hersteller bescheinigt. Über Haltbarkeit sagt es nichts aus. Der TÜV ist keine medizinische Materialprüfungsanstalt.

Wie sicher sind überhaupt Implantate, die Frauen in Deutschland, aber auch anderen Ländern eingesetzt wurden werden?

Gerade bei sogenannten Billigimplantaten von Brustvergrößerungen im In- und Ausland sollten Frauen vorsichtig sein. Im Unterschied zur französischen Regierung empfiehlt das deutsche Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte den Frauen mit potenziell gefährlichen Brustimplantaten aus Frankreich und den Niederlanden nicht pauschal die Entfernung des Silikonprodukts.

Wie sicher kann eine Frau sein, dass ihr an einem hiesigen Brustzentrum kein minderwertiges Implantat eingesetzt wurde?

Eine Umfrage unserer Zeitung bei mehreren großen Kliniken außerhalb der Uniklinik Essen ergab, dass dort in keinem Fall die beanstandeten Produkte von PIP oder Rofil verwendet wurden. „Nur sichere Produkte“, so hieß es, wurden etwa im

Brustzentrum Niederrhein am Mönchengladbacher Bethesda-Krankenhaus eingesetzt; die gleiche Auskunft kam aus den Unikliniken Düsseldorf und Aachen sowie aus dem Helios Klinikum Krefeld. In jedem Fall müsse man bei den Rofil-Produkten beachten, dass es von dieser Firma auch zuverlässige Implantate gebe; diese trügen aber eine andere Typenbezeichnung.

Was sollten zweifelnde Frauen tun?

Frauen, die an der Qualität ihrer Implantate zweifeln, sollten in ihren Implantationsausweis sehen, sagt Michaela Montanari. Dort seien Herstellerfirma, Chargennummer und Name des Operateurs vermerkt, so die Fachärztin im NRW-Vorstand der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen.

Ist es besser, sich dubiose Implantate vorsorglich entfernen zu lassen?

Michaela Montanari warnt vor einem vorschnellen Entfernen der Implantate. „Betroffene sollten zunächst ihren Operateur aufsuchen und das Implantat per Ultraschall prüfen lassen. Ist es intakt, besteht für den Augenblick keine Gefahr. Allerdings sollte es jährlich weiterhin geprüft werden.“ Wichtig sei zu

wissen, dass auch jede chirurgische Entfernung eines Implantats wieder ein neues medizinisches Risiko birgt. Hier gelte es sorgfältig abzuwägen.

Was bietet ein modernes Implantat?

Die Konsistenz moderner Silikons in einem Implantat gleicht der „eines Gummibärchens“, sagt Montanari. Selbst wenn die Hülle reiße, sei ein „Auslaufen unmöglich“.

Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenhangs zwischen defekten Billigimplantaten und Krebs?

Ziemlich gering. Bei Patienten, die an Brustkrebs litten, operiert wurden und dann ein Implantat bekommen, ist die Möglichkeit eines Rezidivs (Wiederkehr des Krebses, auch an anderer Stelle im Körper) stets erhöht. Die Franzosen haben bislang keinen Fall rekonstruieren können, der einen Zusammenhang zweifelsfrei nachweist.

Was lernen Kliniken aus dem Skandal und der öffentlichen Besorgnis?

Die Uniklinik Aachen hat zur Implantat-Sicherheit beschlossen, ein separates Verzeichnis zu führen, um Anfragen von Patientinnen schnell beantworten zu können. In Düsseldorf besitzt man es bereits.

Restaurierte Urkunden in Köln wieder zugänglich

VON CLEMENS HENLE

KÖLN Rund drei Jahre nach dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs sind die ersten restaurierten Archivalien wieder für die Öffentlichkeit einsehbar. In einem Lesesaal im Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum (RDZ) in Porz können Teile der Bibliothek und Fotosammlung und erste restaurierte mittelalterliche Urkunden und Handschriften studiert werden.

„Wir wollen möglichst viel Archivgut in möglichst kurzer Zeit zugänglich machen“, erklärt die Lei-

terin des Stadtarchivs, Bettina Schmidt-Czaia. Insgesamt konnten 95 Prozent des Bestandes aus dem Einsturzloch am Heumarkt gerettet werden. Allerdings rechnet sie damit, dass es noch bis 50 Jahre dauern werde, bis der Bestand restauriert und geordnet worden ist. Die Kosten werden auf 400 Millionen Euro geschätzt. „Ein einzelner Papierrestaurator würde 6500 Jahre brauchen“, sagt die Leiterin.

Für eine zügigere Restaurierung mangelt es vor allem an ausgebildeten Fachkräften. 15 Stellen für Papierrestauratoren kann Schmidt-



Restaurierter Verbundbrief von 1396 mit Kölns Gaffel-Siegeln. FOTO: DAPD

Czaia nicht besetzen. „Daher vergeben wir viele Aufträge an freie Papierrestauratoren“, fügt sie hinzu. So wurde der historisch wichtige

Verbundbrief von 1396, in dem die Herrschaft des Rates über Köln festgeschrieben wurde, bei einem Dienstleister wiederhergestellt. Die Urkunde hatte den Einsturz fast unbeschadet überstanden, allerdings waren die 22 Siegel der Kölner Gaffeln (Bürgerzünfte) weitgehend zerstört worden. „Die Siegelfragmente wurden unter dem Mikroskop in 100-stündiger Arbeit zusammengesetzt“, erklärt die Archivleiterin. Somit steht der Brief der Forschung zur Verfügung wie 600 weitere Urkunden aus der Zeit von 922 bis 1815. Insgesamt beläuft

sich der Bestand des Archivs auf 60 000 Pergamenturkunden.

Die 125 Mitarbeiter des RDZ arbeiten aber nicht nur an mittelalterlichen Urkunden, sondern auch an Akten aus allen Jahrhunderten. Nachdem die meisten Akten aus der mit Wasser vollgelaufenen Baugrube gerettet werden konnten, wurden sie tiefgefroren. Nun werden sie im RDZ gefriergetrocknet, damit ihnen die Feuchtigkeit entzogen wird. „Jede Seite muss nun per Hand gesäubert werden“, erklärt die Chefin des Stadtarchivs. Jetzt warten noch 20 Regalkilometer.

ROMAN Folge 78

Bei Hitze ist es wenigstens nicht kalt

von Dora Heldt

Stirnrunzelnd schob Katja das Telefon wieder zurück und fragte sich, was passiert sein könnte. Normalerweise beendet er alle Mitteilungen entweder mit vielen Küssen oder erotischen Anspielungen. Diesen sachlichen Ton kannte sie noch nicht.

Der Schal lag zuunterst in der Reisetasche, Katja zog ihn heraus und verdrängte die aufkommenden Gedanken. Wenn wirklich etwas passiert wäre, hätte er ihr auf die Mailbox gesprochen. Vielleicht wollte er einfach nur ihre Stimme hören und war so sehnsuchtsvoll, dass er die Küsse vergessen hatte. Sie würde es später erfahren.

Kurz darauf standen Anke und

Katja vor Doris' Zimmertür und klopfen bereits zum dritten Mal. Endlich wurde die Tür geöffnet. Eine völlig verheulte Doris stand vor ihnen. „Geht ruhig allein, ich lege mich noch einen Moment hin.“

„Was ist los?“ Anke blieb ganz ruhig. Sie hatte genug Katastrophen erlebt, um nicht sofort die Nerven zu verlieren. „Nichts“, antwortete Doris verschluckt. „Kopfschmerzen. Mir geht es nicht gut.“

„Und deswegen heulst du?“ Katja schob sie ein Stück zur Seite und ging an ihr vorbei ins Zimmer. „Ich glaube dir kein Wort.“

Doris wartete, bis Anke drin war, dann schloss sie die Tür und lehnte

sich mit dem Rücken dagegen. „Ich habe mich gefragt, ob Torsten eine Affäre hat.“

„Was?“ Irritiert setzte Katja sich auf die Lehne eines Sessels. „Wie kommst du denn darauf? Weil er die Party organisiert hat?“

„Nein.“ Doris putzte sich lautstark die Nase. „Weil es... weil ich... ach, ich weiß auch nicht, wie ich das sagen soll... Wie oft hast du wirklich Sex, Katja?“

Anke starrte Doris verständnislos an, während Katja sofort antwortete: „Jedes Mal, wenn ich Alex treffe. Also je nachdem, wie oft wir uns sehen.“

„Jedes Mal?“ Doris ersticke fast an ihren Tränen. „Echt?“

Anke atmete tief aus, bevor sie sich auf die andere Sessellehne fallen ließ. „Doris, bitte. Jetzt werd nicht hysterisch. Katjas Wunderknabe ist gerade mal dreißig, der hat ja wohl noch Kondition.“

Doris ging gar nicht darauf ein, sondern schniefte weiter und fragte Katja: „Und du? Willst du auch immer? Hast du immer Lust? Was würde dein Freund machen, wenn du keine hättest?“

Nach einem langen Blick auf das Tränenbündel an der Tür sah Katja zu Anke. „Das meint Goldstein mit Stimmungen.“ Und dann, den Blick wieder zu Doris gewandt: „Sag mal, Doris, kann es sein, dass du darüber nachgedacht hast, wie wenig Lust

du auf Sex hast, deswegen nicht mehr mit deinem Mann schläfst und ihn so in eine Affäre treibst?“

Doris nickte. „Woher weißt du das? Alle reden dauernd über Sex und bei mir läuft überhaupt nichts mehr. Guck dir doch Hermann an, der hat auch ein Verhältnis gehabt, und ich werde genauso wie Angelika.“

Anke überlegte, ob ein Schlag an den Hinterkopf bei Doris die Synapsen wieder ordnen würde. Das war ja nicht auszuhalten. Sie sah sich um und entdeckte die leere Pikkoloflasche vor der Minibar.

„Doris, du spinnst...“, begann sie, wurde aber von einer Handbewegung Katjas zum Schweigen ge-

bracht. Stattdessen sagte die bestimmte: „Ich glaube, in deiner Achso-heilen-Ehe gibt es eine ganze Menge Dinge, über die du mal mit deinem Mann reden solltest. Dass du hier in Tränen ausbrichst, ist ja kein Wunder. Du bist so angestrengt, weil du immer alles richtig machen willst, und das kann nicht ewig gut gehen. Und wenn du wie nebenbei ständig eine Flasche aufmachst, hilft das noch weniger. Jetzt wasch dir dein Gesicht, zieh dir was über und komm mit. Wir wollen zum Strand. Und da reden wir mal über dich, deine Ehe und dein Leben.“

(Fortsetzung folgt)

© 2011 Deutscher Taschenbuch Verlag München